

Harry Glück

Autor(en): **Rasmusson, N.L.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **18-22 (1968-1972)**

Heft 85

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch genaues Justieren läßt sich erreichen, daß zwei gleiche Objekte sich rechts und links einer Trennlinie ergänzen. Da diese Trennlinie verschiebbar ist, lassen sich Detailunterschiede sofort und mit Sicherheit feststellen. Die Resultate waren gut, aber der Zeitaufwand für die Justierung liegt bei etwa 10 Minuten. Für die Bestimmung einer einzigen Münze (nach obiger Berechnung mindestens 3 Vergleiche im Durchschnitt) braucht man also über 30 Minuten. Dem stehen 6—10 Minuten Zeitaufwand bei der fotografischen Methode gegenüber. Ein weiteres Hindernis für den Einsatz eines Vergleichsmikroskops ist der Anschaffungspreis von mindestens Fr. 15 000.—. Die Materialkosten der fotografischen Arbeit dagegen beliefen sich auf etwa Fr. 350.—.

Im Blinkkomparator erscheinen die Vergleichsobjekte abwechselnd in schnellem Rhythmus auf einer Mattscheibe. Die Einstellung dauert ebenso lange wie die Justierung beim Vergleichsmikroskop, also 3- bis 5mal so lange wie bei der fotografischen Methode.

Ein Vorteil, den ausschließlich unsere Methode hat, ist die Möglichkeit, das Bestimmungsergebnis jederzeit ohne viel Aufwand nachprüfen zu können. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß von sämtlichen Münzen Aufnahmen angefertigt werden, die nach der Bestimmung auch für andere Zwecke zur Verfügung stehen.

NEKROLOG – NÉCROLOGIE

Harry Glück

4. März 1909 bis 9. September 1971

Harry Glück war eine in numismatischen Liebhaberkreisen weithin bekannte Persönlichkeit, und sein Unternehmen hatte sich zu einem Zentrum im numismatischen Leben Schwedens entwickelt. Dort trafen sich viele Interessierte, Sammler und andere, auch aus den übrigen skandinavischen Ländern, ja so ziemlich aus der ganzen Welt. Diese zentrale Position hatte er sich ganz und gar aus eigener Kraft geschaffen. Nach dem Abitur und einer Handelsausbildung begann er in der Antiquitätenfirma seines Vaters, M. C. Hirsch AB, zu arbeiten, und hier erhielt er eine gediegene allgemeine Ausbildung, die ihn zu einem guten Kenner u. a. der Goldschmiede- und Möbelkunst machte. Aber nach und nach legte er den Grund zu einem Geschäft innerhalb dieser Firma. Diese zu Beginn noch ziemlich unansehnliche numismatische Zellbildung wuchs nach und nach so stark an, daß sie ihren Ursprung schluckte: Als der Vater starb, wurde die eigentliche Antiquitätenfirma liquidiert. Harry Glücks Unternehmen hatte einen glänzenden Erfolg, vor allem dank seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und Heiterkeit, die die Leute zu «nehmen» verstand. Es war interessant, Harry Glück zu beobachten, wenn er mit der wechselnden Kundengalerie auf der anderen Seite des Ladentisches und deren höchst verschiedenartigen Wünschen in bezug auf Erwerbungen oder Verkauf verhandelte.

Harry Glück liebte es, seine Freunde um einen guten Mittagstisch um sich zu sehen. Seine Gastfreundschaft trat bei dem Kongreß der AINP im Jahre 1967 in Stockholm besonders hervor. Seine schwer geprüften Glaubensgenossen konnten immer mit seiner Hilfsbereitschaft, seiner Freigebigkeit rechnen, kein Bedürftiger wird ihn wohl ohne Beistand verlassen haben. Seine eigene Familie liebte er innig, und sein Familienleben war sehr glücklich.

Eine Münzfirma ist nicht nur ein reines Geschäftsunternehmen. Das war auch bei der Hirschschen Firma der Fall, und wie eine Reihe seiner kontinentalen Kollegen hat Harry Glück wertvolle numismatische Literatur herausgegeben: vor allem das nun in der 17. Auflage vorliegende sogenannte «Jahreszahl-Verzeichnis» (bei der Ausarbeitung des ursprünglichen Entwurfes war in den ersten Auflagen C. G. Hesselblad beteiligt), das später durch Bertel Tingströms und Lars O. Lagerqvists und andere Handbücher komplettiert wurde. Das Jahreszahlverzeichnis vermittelte den Sammlern einen festen Wissensgrundstock über die chronologische und lokale Struktur des schwedischen Münzwesens, der für jedes Studium unentbehrlich ist. Es bestand die Absicht, die Verlagstätigkeit mit neuen Publikationen zu ergänzen. Auch hier läßt Harry Glück eine Lücke hinter sich, die schwer auszufüllen sein wird. – Das Königliche Münzkabinett in Stockholm schuldet Harry Glück Dank für langjährige Hilfe bei

der Beobachtung des Münzmarktes und für erfolgreiche Werbetätigkeit für die «Gesellschaft der Freunde des Königlichen Münzkabinettes», deren Vorstandsmitglied er gewesen ist. Sein Einsatz für die «Schwedische Numismatische Vereinigung» – nicht zum

mindesten, wenn es darum ging, neue Mitglieder zu werben – wurde vor einigen Jahren durch seine Wahl zum Korrespondierenden Mitglied anerkannt. *N. L. Rasmusson*

(Übersetzung: W. Schwabacher)

DER BÜCHERTISCH – LECTURES

Sylloge Nummorum Graecorum, vol. IV. Fitzwilliam Museum, Leake and General Collections. Part VI: Phrygia, London, 1965; Part VII: Lycia-Cappadocia, 1967; Part VIII: Syria-Nabathaea, 1971.

Notre Gazette n'a eu qu'une fois l'occasion de signaler à ses lecteurs l'œuvre monumentale entreprise par la British Academy (GNS. 2. 1951. 45).

La publication se poursuit en Angleterre, à Berlin, Copenhague; elle vient de voir sortir les premiers fascicules des collections de l'American Numismatic Society et d'une collection particulière d'Athènes.

Le Fitzwilliam Museum de Cambridge avait confié au professeur Heichelheim la publication du volume IV; il en a assuré les parties I à VI. Les parties VII et VIII sont dues à la plume de Martin J. Price, du British Museum. Pour la première fois, ce dernier fascicule a introduit une mise en page plus économique et rationnelle: il n'y a plus de pages blanches; le dos des planches porte le texte concernant la planche suivante. Les éditeurs ont ainsi tenu compte de l'une des remarques formulées lors d'une séance récente de l'Union Académique Internationale. La British Academy, en effet, craignant que le titre *Sylloge Nummorum Graecorum* ne soit utilisé abusivement, avait demandé au Bureau de la Commission internationale de Numismatique son appui. Sur notre suggestion, la C. I. N. engagea la B. A. à solliciter le patronage de l'U. A. I. (par analogie avec le *Corpus vasorum*, déjà patronné par l'U. A. I.). Les pourparlers sont en cours, espérons qu'ils aboutiront.

En réponse à une autre remarque formulée au sein de l'U. A. I., le fascicule VIII est publié cartonné, ce qui est une amélioration non négligeable. Un grand intérêt de ce fascicule – après d'autres – est qu'il publie un grand nombre de monnaies dites Impériales grecques, souvent si difficiles à localiser. Espérons à ce propos que les éditeurs du S. N. G. nous établissent un jour un index de chaque volume, répondant par là à une autre critique formulée à son endroit.

Toute œuvre a ses contempteurs, la S. N. G. n'y échappe pas. Mais nous savons qu'elle a

cent fois plus d'admirateurs, preuve en soit que les fascicules s'épuisent rapidement. Que bibliothécaires et numismates ne se laissent pas prendre de court. *Colin Martin*

D. Sellwood, An Introduction to the Coinage of Parthia. London, 1971.

Zu den Hauptschwierigkeiten der parthischen Numismatik gehört, daß die Herrscher, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sich auf ihren Münzen Arsakes (mit verschiedenen Beinamen) nennen, und nicht die Namen tragen, die uns aus der übrigens sehr spärlichen literarischen Überlieferung vertraut sind. So kann es nicht überraschen, daß unter den Gelehrten in der Gliederung des Materials bedeutende Differenzen bestehen. Mit der vorliegenden Arbeit präsentiert D. Sellwood seine eigene Version.

Auf das Vorwort und die knappe, jedoch alles Wesentliche enthaltende Einleitung folgt der Hauptteil, der Katalog. Das Material ist chronologisch nach Herrschern und nach durchgehend nummerierten, insgesamt 91 Typen (mit zahlreichen Untertypen) gegliedert. Jeder Herrscher wird mit einer kurzen Übersicht eingeleitet, bei jedem Typus sind auch die Attributionen von Gardner, Petrowicz und Wroth (= BMC) angegeben. Dies erleichtert nicht nur die Benützung des Buches, sondern zeigt auch, wie viel neues Material seit Erscheinen der drei Kataloge bekannt geworden ist. Bibliographie, Preisliste und acht Fototafeln beschließen die Arbeit.

Um die Verdienste des Verfassers und die Bedeutung des Buches würdigen zu können, muß man mit der ganzen einschlägigen Literatur, insbesondere mit früher veröffentlichten Artikeln Sellwoods, vertraut sein. Erst so bemerkt man die unzähligen Beobachtungen und Detailuntersuchungen, die teilweise zu massiven Umgruppierungen führten.

Man darf sich aber durch die eigenartige Aufmachung des Buches nicht stören lassen: der ganze Text ist handgeschrieben. So bewundernswert auch die Kalligraphie des Verfassers ist, wir sind bereits so sehr an gedruckte Schrift gewöhnt, daß das Lesen dieser Arbeit mehr Zeit als üblich beansprucht. Die vorzüglichen Textillustrationen, die die Be-